

Chilbi zügelt aufs Obere Mätteli

Versuch bis Ende 2021: Bahnen und Karusselle am Frühlings- sowie am Chlausmarkt «sollen sichtbar werden».

Mathias Frei

«Es ist uns absolut bewusst, dass wir mit einer Tradition brechen.» Das sagt Werkhofchef Markus Graf, der auch Herr über das Frauenfelder Marktwesen ist. Die Chilbi auf dem Marktplatz, das ist die besagte Tradition. Der Stadtrat hat beschlossen, die Chilbi am Frühlings- und am Chlausmarkt auf das Obere Mätteli zu zügeln. «Das ist ein Versuchsbetrieb bis Ende 2021. Danach beurteilen wir die Situation neu», sagt Graf. Das heisst: Bereits am diesjährigen Chlausmarkt bleibt der Marktplatz leer, betroffen sind zudem die beiden Märkte in den Jahren 2020 und 2021. «Ich bin überzeugt, dass der neue Standort der Chilbi neuen Schwung und mehr Besucher bringt.»

Ausschlaggebend für den Entscheid war der Umstand, dass ein Drittel des Marktplatzes zwei Jahre lang Teil einer Baustelle sein wird. Im Rahmen der Sanierung des Knotens St. Gallerstrasse/Marktstrasse wird die Einfahrt für Autos und Velos neu gestaltet. Zuletzt nahm auch das Postprovisorium der Chilbi Platz weg. «So wären auf dem Marktplatz noch 3700 Quadratmeter bespielbar. Auf dem Oberen Mätteli sind es 4300 Quadratmeter», erklärt der städtische Marktchef. Wie Graf sagt, hat Frauenfeld eine lange Markttradition, die bis ins 15. Jahrhundert zurückgeht. 1871 wurde der heutige Marktplatz befestigt, seither wird er für Feste, Jahr- und Viehmärkte genutzt.

Ein Markt ohne Chilbi ist kein Markt

Für Graf ist klar: «Zu einem Markt gehört eine Chilbi.» Mit dem neuen Verkehrsregime auf dem Marktplatz werde es aber künftig nicht einfacher für Bahnen und Karusselle. Die Stadt habe deshalb mit dem Marktverband, den Schaustellern, der Kantonspolizei und dem Kanton Gespräche geführt. Die einhel-



Blick auf den neuen Chilbi-Platz auf dem Oberen Mätteli: Marktchef Markus Graf erklärt die neue Situation.

Bild: Reto Martin

«Der neue Standort der Chilbi bringt für die Schausteller nur Vorteile, davon bin ich überzeugt.»



Hanspeter Maier
Chilbi-Organisator

lige Meinung aller Beteiligten war: «Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für diesen befristeten Umzug.» Die Stadt erhoffe sich dadurch vor allem eines: eine Attraktivitätssteigerung für die Chilbi und dadurch eine Aufwertung für den ganzen Warenmarkt. «Auf dem Oberen Mätteli sieht man die Chilbi besser.»

Der Umzug der Chilbi wird Auswirkungen auf den Warenmarkt haben. Dieser beginnt neu erst beim Promenadebrunnen. So bleibt die Zufahrt Richtung Parkhaus Altstadt offen. Die Thundorferstrasse hinauf verschwindet der Markt. Dafür werden beim Soldatendenkmal Park- und Kiesplatz geöffnet. So können neu sogar ein paar Marktfahrer mehr kommen. «Der Chlausmarkt ist immer noch sehr stark, mit 100 bis al-

lerhöchstens 120 Ständen.» Für mehr Standfläche fehlte bislang der Platz. Graf schliesst je nach Nachfrage der Marktfahrer nicht aus, auf dem Oberen Mätteli der ID-Halle und dem Staatsarchiv entlang weitere Stände im Food-Bereich zu stellen.

Am temporären Verkehrsregime in der Vorstadt wird sich nichts ändern. Auf der Zürcherstrasse endet der Markt auf Höhe «Anker». Die Grabenstrasse ist weiter als Sackgasse befahrbar, und auch die Zufahrt zu Speicherstrasse und Staubeggstrasse bleibt gewährleistet. Die Bewohner der Stadthof-Überbauung werden möglichst wenig tangiert, indem die Schausteller am Ostende des Oberen Mätteli ihre Fahrzeuge abstellen. An der Dauer der Platzsperrung ändert sich

nichts. Wegen der Chilbi sind die betroffenen Parkplätze, ob auf dem Marktplatz oder Oberen Mätteli, eine Woche lang gesperrt. Ebenso kommen die ein bis zwei mittelgrossen Zirkus-Compagnien, die in den vergangenen Jahren jeweils auf dem Marktplatz haltmachten, aufs Obere Mätteli.

Auch Hanspeter Maier, der im Mandat der Stadt die Chilbi organisiert, ist vom neuen Standort überzeugt. Mit dem Bau des «Hauses am Marktplatz» sei der Chilbi-Betrieb merklich zurückgegangen. «Auf dem Oberen Mätteli nimmt man uns viel besser wahr.» Der neue Standort werde den Schaustellern nur Vorteile bringen. Und mit einer attraktiven Chilbi könne man auch bessere Bahnen nach Frauenfeld holen.

Weitere Kündigungen bei Sia Abrasives

Frauenfeld Die Schleifmittelherstellerin Sia Abrasives AG hat an ihrem Hauptsitz in Frauenfeld vier Mitarbeitern kürzlich den blauen Brief geschickt. Ein weiterer Mitarbeiter hat selber die Kündigung eingereicht. Dies bestätigt Sonja Blöchliger, Kommunikationsverantwortliche der Sia-Besitzerin Bosch, auf Anfrage der T.Z. Darüber sei die Belegschaft am Montag im Rahmen mehrerer Mitarbeitermeetings informiert worden. Bei den fünf Personen handelt es sich laut Blöchliger um Produktionsmitarbeiter. Sie spricht von «notwendigen Anpassungen des Personalbestands im laufenden Geschäft». Die Firma Sia beschäftigt in Frauenfeld – Stand: Anfang Juni 2019 – laut dem neuen Sia-CEO Michael Kopka «zwischen 450 und 500 Mitarbeiter».

2015er-Sozialplan steht kurz vor Abschluss

Dieser nun neuerliche Personalabbau ist nicht Teil des im November 2015 angekündigten massiven Stellenabbaus. Damals arbeiteten bei der Frauenfelder Traditionsfirma noch 720 Personen. Hintergrund war die geplante Verlagerung von Frauenfelder Geschäftsbereichen nach Deutschland und Polen. Der damals aufgegleiste Sozialplan steht mittlerweile kurz vor dem Abschluss. Betroffen von diesem grossen Abbau waren letztlich zwischen 200 und 250 Mitarbeiter. Davon erhielten 131 Personen die Kündigung. (ma)

Drehorgeln wie früher

Frauenfeld Morgen Samstag, 20. Juli, erklingt die Altstadt von 14 bis 16 Uhr wie in alten Zeiten. In der städtischen Musikbox vor dem Redinghaus spielen drei Drehorgeln auf. René und Margrit Bolzern-Ehrensberger sowie Jakob Schoch stehen an den Instrumenten. (red)

Mauersegler fliegen auf Bollag

Trotz aktueller Sanierung bleibt die Schlossmühlestrasse 9 ein beliebter Niststandort.

Sie sind zurück, die Mauersegler am Bollag-Gebäude an der Schlossmühlestrasse 9. Dass dem so ist, stellt mitnichten eine Selbstverständlichkeit dar. «Darum freue ich mich umso mehr, dass sie wieder bei uns nisten», meint Ruth Ott. Sie ist Geschäftsführerin der Walter Bollag AG, welcher der Gebäudekomplex in der Schlossmühle gehört. Die Bollag-Bauten sind ein traditioneller Niststandort. Sicher seit dem Neubau von 1961 steigen die Mauersegler jeweils von Mai bis Ende Juli, Anfang August hier ab.

Und auch heuer sieht Ruth Ott immer wieder Vögel, die zu den Nistkästen fliegen. «Die Vögel gehören irgendwie zum Haus, wir haben uns seit eh und je um sie gekümmert.» Nach In-

formation des Natur- und Vogelschutzvereins (NVV) Frauenfeld haben in den Vorjahren jeweils drei bis vier Mauersegler-Paare am Bollag-Gebäude genistet.

Provisorien zur Verfügung gestellt vom Vogelschutz

Nicht selbstverständlich ist die Rückkehr der Gebäudebrüter aus ihrem Winterquartier in Südafrika darum, weil derzeit die Schlossmühlestrasse 9 umgebaut wird. Ihnen sei wichtig gewesen, dass die Vögel bleiben. «Deshalb hat unser Bauleiter mit dem örtlichen Natur- und Vogelschutzverein zusammengearbeitet», sagt Ott. Bei Gebäudesanierungen stellt der NVV den Bauherrschaften unentgeltlich Nistkastenprovisorien aus Holz mit einem Kupfer-

dach zur Verfügung. Diese werden für die Zeit der Bauarbeiten möglichst nah an den bisherigen Niststandorten installiert. An der Schlossmühlestrasse 9 sind es, am Gerüst gut sichtbar, zehn provisorische Kästen.

Der zuständige Bauleiter ist Architekt Stephan Selb von Stauer & Hasler. «Mit ihm haben wir bereits bei der Sanierung des Regierungsgebäudes sehr gut zusammengearbeitet», sagt Sandra Schweizer, NVV-Vorstandsmitglied. Wenn man ein nächstes Mal solche Provisorien aufhänge, werde man sehr wahrscheinlich Nisthilfen in die Kästen legen. Dann hätten es die Mauersegler einfacher beim Nestbau, sagt Schweizer. Und NVV-Vorstandskollegin Margrit Schilling lobt die Bauherrschaft:

«Wir sind mit der Lösung am Bollag-Gebäude sehr zufrieden.» Es sei durchaus vorstellbar, dass nach Abschluss der Bauarbeiten in den neuen fixen Nistkästen mehr als die bisherigen drei bis vier Paare nisten würden, meint Schilling.

Fixe Nistkästen ab Frühling 2020

Mitte 2020 sollen die umgebauten Räumlichkeiten an der Schlossmühlestrasse 9 bezugsbereit sein. Die neuen Nistkästen würden aber bereits im Frühling installiert, sagt Ruth Ott. Damit sich die Mauerseglerpaare in ihren neuen Sommerresidenzen einrichten können. «Wir hatten ein wenig Angst, ob die Vögel heuer wieder kommen. Und nun hoffen



wir natürlich, dass sie auch nächstes Jahr wieder bei uns sind», meint Ott. Zu solchen Traditionen müsse man Sorge tragen.

Wie die Geschäftsführerin der Walter Bollag AG weiss, habe der Frauenfelder Architekt Armin Bossert, selber ein engagierter Vogelschützer, für den Neubau von 1961 verantwortlich gezeichnet. Er sei ein Freund von Eigentümer Walter Bollag gewesen und habe diesen damals erfreulicherweise für die Anliegen des Vogelschutzes begeistern können. Deshalb gebe es schon seit fast 60 Jahren Mauersegler-Nistkästen am Bollag-Gebäude, sagt Ott.

Mathias Frei